

Der Auschwitz-Überlebende Werner Bab berichtete in Gommern über seine Geschichte:

„Die Unwissenheit vieler junger Menschen erschreckt mich sehr“

Der Auschwitz-Überlebende Werner Bab war am Mittwochabend in der evangelischen Kirche von Gommern zu Gast. Nach einem Film über das schier unmögliche Entkommen hatten die Besucher der Veranstaltung die Gelegenheit, ihm Fragen zu stellen.

Von Stephen Zechendorf



Der Auschwitz-Überlebende Werner Bab (Mitte) mit dem Filmregisseur Christian Ender und der „Miteinander“-Mitarbeiterin Christine Böckmann in Gommerns Pfarrgarten. Fotos (2): Stephen Zechendorf

Salzstraße Gommern

Ab Mittwoch wird saniert

Gommern 8sze). Mit dem geplanten Ausbau der innerörtlichen Bundesstraße an der Salzstraße in Richtung Gommern wird erst nach den Feiertagen begonnen. Darüber informiert das Bauamt der Stadt Gommern. Es habe keinen Sinn, die Straße zu sperren, wenn wegen des Wochenendes und des Feiertages ohnehin keine Bautätigkeiten zu erwarten sind, so die Argumentation. Ab dem Mittwoch, 2. Mai, ist die Salzstraße zwischen der Dornburger Straße und dem Ortsausgang gesperrt. Der Umleitungsverkehr aus Richtung Plötzky und Schönebeck wird über die Rudolf-Breitscheid-Straße, die Brauhausstraße, weiter über die Dornburger Straße und schließlich die Friedrich-Ebert-Straße umgeleitet.

Der entgegengesetzt rollende Verkehr in Richtung Schönebeck wird der Strecke Manheimer Straße – Brauhausstraße – Rudolf-Breitscheid-Straße und schließlich wieder Salzstraße folgen. Der Bereich der Brauhausstraße zwischen der Rudolf-Breitscheid-Straße und der Dornburger Straße kann in beiden Richtungen befahren werden. Zwischen dem Abzweig Manheimer Straße und der Einmündung der Dornburger Straße wird der Verkehr in Einbahnstraßenregelung geleitet. Angesichts der neuen Verkehrsführung wegen der Bauarbeiten mahnt das Bauamt die Verkehrsteilnehmer zu besonderer Aufmerksamkeit. Die Streckenführung ist ausgeschildert. Für Fahrzeuge über 7,5 Tonnen gilt die weiträumige Umfahrung über die Orte Plötzky, Pretzien und Dannigkow.

Gommern. „Ich bin immer wieder erschreckt über die Unwissenheit vieler Menschen, vor allem junger Leute“, sagt Werner Bab. Gemeinsam mit Christian Ender und Christine Böckmann sitzt er im Pfarrgarten von Gommern und genießt die Abendsonne. Nur wenige Meter entfernt läuft in der St.-Trinitatis-Kirche der Film „Zeitabschnitte“. In dem 30-Minuten-Werk berichtet Werner Bab von den Schrecken im Vernichtungslager Auschwitz, von menschenähnlichen Zwangsarbeit, von Hunger und Todesmarsch. Christian Ender hat diesen Film gedreht. Dass er in Gommern und überall in Deutschland gezeigt werden kann, ist auch dem Netzwerk für Demokratie und Weltoffenheit „Miteinander“ in Sachsen-Anhalt zu verdanken. Für den Verein ist Christine Böckmann an diesem Abend mit dabei.

Werner Bab weiß schon vorher, welche Fragen ihn gleich erwarten. „Ob ich an Gott glaube, werden sie wissen wollen“, schmunzelt er. Und gibt die Antwort, während er sich im blühenden Garten seines Gastgebers, dem evangelischen Pfarrer Andreas Holtz, umsieht: „In Auschwitz habe ich oft gezweifelt, dass es Gott gibt. Doch ich bin ein gläubiger Mensch.“ Dabei lässt Werner Bab die Frage der Konfession außen vor: Er selbst ist Jude, heute redet er in einer evangelischen Kirche, morgen kann es schon wieder ein katholisches Gotteshaus sein.

Bab sagt: „Ich bin kein Auserwählter.“ Dass er dennoch wie ein Missionar von Veranstaltung zu Veranstaltung zieht, hat einen anderen Grund: „Geschichte wiederholt sich immer.“ Doch Auschwitz und die NS-Zeit sollen sich nicht wiederholen. Das

treibt den 82-jährigen, der inzwischen beim Laufen einen Gehstock benötigt und schwer hört.

Derweil erfahren in der voll besetzten Kirche die Zuschauer von der Selektion am Bahnsteig im Lager Auschwitz. Der Film verzichtet bewusst auf harte Schreckensszenen, aber er zeigt die Öfen des Lagers. „Wir wollen die Jugend mit solchen Bildern nicht belasten oder verschrecken“, erklärt Filmemacher Christian Ender. Tatsächlich sitzen viele Schüler aus dem Gymnasium und aus der Sekundarschule in den Kirchenbänken. Haben sie das Thema Nationalsozialismus nicht schon oft genug im Unterricht behandelt?

„Wir müssen den Menschen dieses Thema immer wieder vor Augen führen“, ist sich Werner Bab sicher. „Wir müssen klar machen, wie das dritte Reich überhaupt zustande kommen konnte.“ Und Christian Ender ergänzt: „Wichtig ist, was die Menschen aus diesem Wissen machen.“

Die Jugend ist die Hauptzielgruppe des engagierten Duos. Denn die 60- bis 80-Jährigen „wollen es nicht mehr hören“,



In der vollbesetzten evangelischen Kirche von Gommern lauschten viele Jugendliche dem Bericht von Werner Bab.

hat Werner Bab festgestellt. Ihn erstaunt und erfreut das große Interesse der Jugend: „Oft sind junge Leute neugierig, können ihre Großeltern aber nicht fragen.“ Darum ist Werner Bab nun der „Opa“ und er antwortet. Er gab bereits so viel Antworten, dass er dafür sogar das Bundesverdienstkreuz erhalten hat.

In der Kirche nähert sich der Film dem Ende. Zeit für Werner Bab, sich dort weiteren Fragen zu stellen. Sie werden ihn fragen, ob er Anne Frank kannte,

und er wird sagen „nein“. Anne Frank starb in Bergen Belsen. Sie werden wissen wollen, was aus seiner Familie wurde. Und er wird berichten, dass seine Großmutter die Nazis wählte und dann selbst in Treblinka starb. Und natürlich fragen sie, ob Werner Bab an Gott glaubt.

Auf dem Weg zur Kirche sagt Bab: „Ich werde alt, es reicht langsam“. Worte, die beunruhigen. Denn noch immer scheinen viele Fragen offen zu sein.

www.imdialog-ev.org